Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pester Zeitung.)

1821. XLVIII. 17. Juni.

Für Thorheit gibt es immer Zahler;
Zufliegen ihr die großen Thaler.
Mit Pfennigen nur abgespeist,
Von Knickern, wird Verdienst und Geist.

Anekdote. Marcel. Dieß war der Name eines zu seiner Zeit sehr berühmt gewesenen Tanzmeisters, der 1763 in hohem Alter zu Paris starb. Auch als er schon alt und podagrisch war, setzte er seinen Unterricht fort, und fand den größten Zulauf. Er saß dann in einem Sessel und dirigirte seine zahlreichen Eleven bloß durch mündliche Instructionen. Diese Vereine, die aus Personen beiderley Geschlechts, aus allen Ständen und aus allen europäischen Ländern zusammengesetzt waren, brachten ihm große Summen ein. Es war eingeführt, daß Jeder der sie besuchte, bei'm Weggehen einen großen Thaler in eine silberne Vase, die auf dem Kamin stand, warf. Wehe dem, der nur ein geringeres Geldstück hineingeworfen hätte! Marcel hatte ein so feines Gehör, daß er am Klang der Vase und des Geldes gleich den Betrug erkannte. Das Studium der Reverenzen zu den Präsentationen bei Hofe wurde besonders mit 300 Francs bezahlt, eben so das Lehren der Menuet zu Hof-Bällen. M. bildete sich ein, am Gang und an der Haltung jedes Menschen seinen Charakter und sein Vaterland zu erkennen, und selten täuschte er sich darin. Er lebte von der Thorheit der Menschen, ohne selbst ein Thor zu seyn; denn Marcel war mehr als Franzose, er war

ein gerader freysinniger Mann, und unterschied sich von Rousseau nur dadurch, daß dieser kein Tanzmeister war.

Die Königinhofer Handschrift. (Ftstg von Nro XLV.) „Dem Inhalte nach, lassen sich diese Gesänge in erhabene und sanfte eintheilen. Erstere (5 an der Zahl) sind Heldenlieder; eine in ihrer Art originelle poetische Erscheinung, darum, weil sie mit einer gewissen Herrlichkeit dichterischer Darstellung wahre Geschichte verbinden, und die reinste Gluth der Vaterlandsliebe in wichtigen Heldenthaten versinnlichen. Sie sind in dieser Hinsicht eine Homerische Fundgrube alter Meynungen, Sitten, Gebräuche, und gleichsam Schlüssel der Geschichte des Tschechischen SlavenStammes, der mit Gewißheit schon auf seine vorchristliche Bildung zu schließen berechtigt. Der andere Theil dieser Handschrift sind Lieder, Balladen und Romanzen, bald anakreontisch anmuthig tändelnd, bald in zartes Sehnen und süße Wehmuth hinschmelzend, jezt von Muthwillen jugendlicher Lebenslust schäumend; jezt den gefallenen HeldenJüngling „mit den Augen aller Mädchen" beweinend. Alles tief empfunden, naiv, lebendig, volksmäßig, und dabei so einfach und holdselig wie das schönste Bild eines EngelKindes. Nähere Nachrichten von diesem alten Denkmahl findet man in Hormayr's Archiv für Geschichte. Jahrg. 1819. Hyllas Nro 15. u. a. m. Hier ein kleines Bruchstück aus den Heldenliedern; ein anderes aus den sanfteren werden wir nachtragen.

— Schwingt der Fürst in starker Hand die Fahne,
„Mir nach! mir nach mannhaft auf die Poylen!
Auf die Pohlen, auf die Landverderber!"
Und ihm nach nun stürmten acht Wladyken,

Und mit ihnen vierthalbhundert Kämpfer,
Tapfre Kämpfer, dorthin, wo im Schlafe
Hingestreckt der Pohlen Haufen lagen.
Oben hielten sie am WaldesRande:
Sieh! da liegt Prag still im Morgenschlummer,
Silbernebel dampfen ob der Moldau,
Links der Stadt wie bläuen sich die Berge!
Hinter ihnen graut der helle Morgen ꝛc.

Denkwürdigkeiten. Das Menschenherz. Vor Kurzem ward in einer englischen Provinzialstadt ein Weib, Namens Johanna Wilson, hingerichtet. Diese Unglückliche war die Gattin eines geachteten Handwerkers, den sie aber vor ungefähr zwey Jahren verließ, weil sie sich in einen häßlichen schmutzigen Kesselflicker verliebte, mit dem sie nun das Land durchstrich. Auf diesen ihren Wanderungen kamen sie auch durch ihren vorigen Wohnort, wo ihr der Gatte begegnete, und sie nach vieler Mühe überredete, zu ihm zurückzukehren. Nicht lange aber, so fiel der arme Mann ein Opfer seiner Güte und Nachsicht; die Elende ermordete ihn Nachts im Bette, und zog dem Kesselflicker mit der geraubten Baarschaft des Ermordeten nach. Beide wurden bald ergriffen und vor Gericht gestellt, wo beide die That eingestanden, und nur darauf bedacht waren, eines vom andern die Schuld abzuwälzen. Die Jury verurtheilte indeß nur das Weib, während der Mann aufs lauteste auf ihrer Unschuld und seiner Schuld bestand, sie hingegen ihrer Seits eben so feyerlich die Gerechtigkeit des Ausspruches anerkannte. Am Tage der Hinrichtung stellte er sich unter den Zuschauern dicht unter das Blutgerüst und schrie laut gegen das Urtheil. Das Weib schien ihre schreckliche Lage ganz zu vergessen, und

sah sich ängstlich nur nach ihm um, und ihr gegenseitiger Trost schien in dem lezten Blick zu liegen, den sie sich einander zuwarfen.

Medic. Denkw. Moxa. (Beschluß von Nro XL.) „Will man," sagt Dr Unzer, „die Anwendung vornehmen, so rollt man die Moxa in einen kleinen Strick, von der Dicke einer Federspuhle zusammen; diesen Strick beugt man in eine Spirallinie, deren Grundfläche einen Zoll breit, und deren Höhe ebenfalls ein Zoll ist. Die also gebildete Pyramide wird auf die Gegend des Gelenks gesetzt, wo der Schmerz am heftigsten ist; man vermeide jedoch, daß sie keine große Nerven oder Blutgefäße berühre. Man zündet alsdann die Moxa mit einem Stäbchen von angezündetem Aloeholz an. Sie gibt einen angenehmen Geruch von sich, und man sieht mit Vergnügen, wie sich das Feuer dem Fuße der Pyramide nähert. Alsdann empfindet der Kranke eine sanfte und gelinde Wärme und der leidende Theil schwillt ein wenig davon auf. Zuweilen setzt man noch eine zweyte Pyramide an die Stelle der ersten, und dieses so lange, als es der Arzt für gut findet, das ist, so lange, bis der Kranke keinen Schmerz mehr empfindet, und der Arzt nicht mehr zweifeln kan, daß die gichtische Materie ausgedünstet sey. Die Zeit, wo die Anwendung aufhören muß, scheint die zu seyn, wo ein sehr übler Geruch auf einmal aus dem Theile herausgeht, worauf die Pyramide steht. Da die Moxa wenig unverbrennliche und elastische Theile enthält, so muß sie das allersanfteste Feuer geben. Vermittelst dieses wohlthätigen Feuers werden die Bänder der Gelenke gestärkt, und die feinsten geistigen Theile der Moxa dringen in die gichtischen Säfte und verdünnen

und zerstreuen sie gänzlich durch die Gewalt des Feuers. Die Moxa treibt keineswegs die gichtische Materie zurück, sondern ist vielmehr einem Magneten ähnlich, der sie von innen herauszieht, um sie auf dem Feuerherde zu verzehren. Die Moxa ist in allen wohleingerichteten Apotheken vorräthig, aber schwerlich die indische Moxa, sondern die deutsche, der große Beifuß, und zwar in völlig getrocknetem Zustande. Man kan also leicht daraus den dünnen Strick und die beschriebene Pyramide machen. Inzwischen ist nicht bekannt, daß von der Moxa Gebrauch gemacht wird. (Auch wird gegen die Gicht die Wolle vom Bauch eines fetten Schafes empfohlen, womit der leidende Theil eine Zeitlang fortdauernd erwärmt wird. Ferner verordnet man Scharlachtuch, welches in heissen Branntwein getaucht und wiederholt auf den schmerzenden Theil gelegt wird. Man tröpfelt den heißen Branntwein so heiß auf das Scharlachtuch, als man es leiden kan.")

HausOekonomie. KukurutzBrod. Bei der Bereitung desselben verfährt man auf der herrlichen engl. Insel Guernesey (im Canal; der Normandie gegenüber) folgendermaßen: Man nimt 50 Pfund KukurutzMehl, säuert es des Abends auf die gewöhnliche Art ein, und nimt noch am folgenden Morgen so viel Mehl dazu, als nöthig ist, um aus der angestellten Masse einen Teig zu kneten. Nachdem der geknetete Teig seine Zeit gestanden und reif zum Wirken ist, nimt man blecherne Formen, von denen eine ungefähr 6 Pfund Teig faßt, und bestreicht sie inwendig mit einem wollenen Lappen, der mit Oel getränkt ist. Jezt wird der Teig hinein gedrückt, und nachdem er reif ist, mit den Formen in den Ofen geschoben. Sobald er halbgahr ist, nimt

man die Formen heraus, stülpt sie um, und schiebt das Brod ohne Formen wieder in den Ofen, doch das unterste zu oberst. So läßt man es vollends ausbacken. Es behält seine Form und schmeckt sehr gut.

Miscellen. Am 22. v. M. starb zu Hannover der geheime JustizRath Dr Feder, im 82. Lebensjahre. Er war früher Professor der Philosophie zu Göttingen, und im lezten Viertel des vorigen Jahrhunderts einer der gelesensten philosophischen Schriftsteller. — Es werden jezt in England 85 neue Kirchen und Capellen erbaut, welche Sitze für 150,000 Menschen erthalten, und deren Erbauung eine Million Pf. St. (10 Mill. fl C. M.) kostet. — Hr Heinrich Meidinger, in der Beschreibung seiner Reise durch England voriges Jahr, meldet über die Kaufläden in London unter Anderm Folgendes: „Der Reichthum und immer zunehmende äußere Glanz der Kaufläden London's ist ausserordentlich. In Fleet-Street wurde seit Kurzem wieder ein Laden eröffnet, wo die feinsten indischen Gewebe und Tücher auf Tischen von lauter Glas ausgebreitet liegen. Dazwischen sind prächtige Spiegelpfeiler und sogar die Decke von Glas, die von allen Seiten die Gegenstände hundertfältig zurückstrahlen. So ist auch im Strand ein Goldhändler und Juwelier, der im Besitz aller Reichthümer zu seyn scheint, die Aladdin's Lampe je an's Licht der Welt gezaubert hat. Hunderte von Dosen und Uhren, mit schimmernden und blitzenden Diamanten bedeckt, liegen hinter den Fenstern. Dazwischen ganze Bestecke von goldenen Messern und Gabeln, in blausammtnen Futteralen, und Löffel von allen Größen, vom kleinsten Theelöffel bis zum großen Vorleglöffel,

nebst Tellern und Leuchtern von gediegenem Golde. Sogar besitzt derselbe mehrere goldene Schalen von 1½ bis 2 Schuh im Durchmesser, deren Preis bis zur Summe von 1000 Guineen hinauf steigt. Der ganze Laden dieses Mannes soll über zwey Millionen Gulden werth seyn, und so gibt es vielleicht dreyßig und mehrere, zwar von geringerer Bedeutung, aber noch immer sehr reich, ohne der erstaunlichen Anzahl Silberhändler zu gedenken, die gerade das in Silber besitzen, was ihre reicheren Brüder in Gold aufzeigen. Ein Mann, der in diesem Artikel bewandert ist, glaubt in seiner Angabe nicht übertrieben zu seyn, wenn er den Werth sämtlicher Juwelen und Gold- und Silber Waaren in London auf 50 Millionen Guineen (500 Millionen fl. C. M.) anschlägt; eine Summe, deren bloße Erwähnung schon einem ächten Geitzhals den Kopf verwirren kan. — Im verflossenen Jahr wurden in Großbritannien eingeführt 4,063,541 Centner Zucker, und ausgeführt 1,659,586. — Die Anzahl aller in den Gärten Englands jezt wachsenden ausländischen Pflanzen wird auf 11,970 angegeben. — Prof. Krug in Leipzig wird jezt der Deutsche de Pradt genannt. Etwas daran ist wohl wahr; Beide machen die Angelegenheiten der Welt zu ihrer eigenen, und ihre Ansichten zur Angelegenheit der ganzen Welt; aber an Gründlichkeit und Ehrlichkeit übertrifft Hr Krug den Franzosen eben so weit, als ihn dieser an Gewandtheit und Dreistigkeit übertrifft. — Als am 14. v. M. der große Rath des Schweitzer-Cantons Waadt versammelt war, und der Vorstand desselben, Landammann Pidou, so eben ein neues Mitglied der Versammlung beeidigte, sank er vom Schlag getroffen auf seinen

Stuhl zurück. Lieb- und Hilfreich eilte die ganze Versammlung sogleich, ihrem verdienstvollen Vorsteher Beistand zu leisten. Diese Theilnahme weckte den Sterbenden noch zu einigem Bewußtseyn auf. Gerührt sprach er, mit gebrochener Stimme: „Ich sterbe auf dem Bette der Ehre." Dieß waren seine lezten Worte; er wurde nach Hause gebracht, und starb. — Die Kosten der Bildsäule, welche dem Dichter Göthe in seiner Vaterstadt Frankfurt errichtet werden soll, sind auf 100,000 Thaler berechnet. Unter 10 Gulden wird kein Beitrag angenommen. Thorwaldsen wird das Denkmal verfertigen. — Auf der NordpolExpedition des Capitän Parry war der 14. Febr. 1820 der kälteste Tag; das Thermometer fiel auf 54 Grad unter Null. Das Wetter war sehr still. Eine kleine Quantität Franzbranntwein wurde an die Luft gestellt; er verdickte sich nach 10 Minuten, und sah nach einer halben Stunde wie Honig aus, wurde aber nicht härter, obwohl man ihn noch eine Stunde länger an der Luft ließ. Uibrigens verlor er weder Geschmack noch Stärke. — Nirgends vielleicht wird so sehr Taback geraucht und Karten gespielt als auf der spanisch-westindischen Insel Cuba. Alle, selbst Kinder von 5 Jahren und die ältesten Greise, haben, wenn sie nicht essen, den ganzen Tag ihren Glimmstengel (Cigarra) im Munde. Karten werden jährlich 10,000 Packete in Havannah eingeführt.

Charade.

Zwey Zeichen sprich: Halb Schmerz, halb Trank;
Ganz sucht's und ist's Gewinn durch Zank.

Log. Nro 47. Meckern. Ecker.